

Editorial



Liebe Mitglieder und Freunde der EFB,

ein Semester mit vielen Veranstaltungen, Fachtagungen, Festen und neuen Gesichtern an der Hochschule neigt sich nun langsam dem Ende zu.

Wir haben gemeinsam unseren Neubau eröffnet und waren gespannt, welche der besten Diplom- und Bachelorarbeiten aus den Studiengängen der EFB den Gräfin-von-der-Schulenburg-Preis gewinnen wird. Der Erweiterungsbau hat sich so gut in unser Ensemble eingefügt, dass man sich inzwischen den Campus ohne das neue Bauwerk kaum mehr vorzustellen kann. Ähnlich geht es uns mit den neuen Kolleginnen und Kollegen. Ihre tatkräftige und kollegiale Unterstützung bei der gemeinsamen Arbeit an der EFB möchten wir nicht mehr missen.

Ich wünsche uns einen erfolgreichen Semesterabschluss und freue mich schon auf den Start ins Sommersemester 2009, wenn wir den neuen Studiengang „Elementare Pädagogik“ an unserer Hochschule eröffnen.

*Herzliche Grüße
Prof. Marion Hundt
Prorektorin*

Impressum

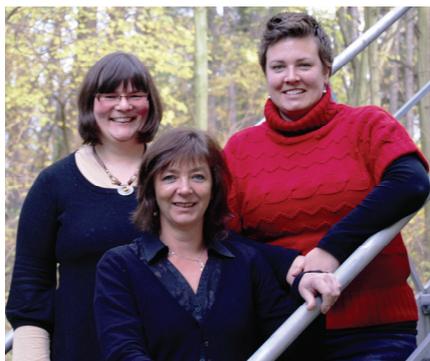
efb | spiegel
Herausgeberin: Evangelische Fachhochschule Berlin
Teltower Damm 118-122, 14167 Berlin
Tel.: 030 | 845 82 0, presse@evfh-berlin.de,
www.evfh-berlin.de. Redaktion: Sibylle Baluschek
© Evangelische Fachhochschule Berlin 2009
Druck: U.S.E. gGmbH, Auflage: 1.000

■ Studiengang Elementare Pädagogik

Start des neuen Studiengangs zum Sommersemester

Zum Sommersemester 2009 startet an der EFB der neue Studiengang Elementare Pädagogik. Damit stellt sich die Hochschule den gesellschaftlichen Anforderungen, eine akademische Ausbildung für die Erziehung und Bildung für Kinder von 0 bis 12 Jahren in Form eines wissenschaftlich fundierten und zugleich praxisnahen Hochschulstudiums anzubieten. Schwerpunkte des 7-semesterigen Bachelor-Studiengangs liegen dabei insbesondere im Bereich der Sprachentwicklung und -förderung und der religiösen Grunderfahrung, sowie in den Qualifikationen für Leitungs- und Beratungsfunktionen im Elementarbereich, in der Grundschule und in Familien. Aufgebaut hat den neuen Studiengang Prof. Dr. Petra Völkel zusammen mit Kerstin Nitsche, seit Januar letzten Jahres wissenschaftliche Mitarbeiterin an der EFB, sowie der Gastdozentin Anke Pannier.

Neben der Vermittlung von theoretischem, elementar- und fachdidaktischem Wissen legen die Dozentinnen des Studiengangs großen Wert auf den Praxisbezug, den die Studierenden in zwei Praxissemestern erwerben. Rund 40 Studierende können zukünftig jeweils zum SoSe eines Jahres ihr Studium an der EFB aufnehmen, das sie mit dem Bachelor oft Arts abschließen.

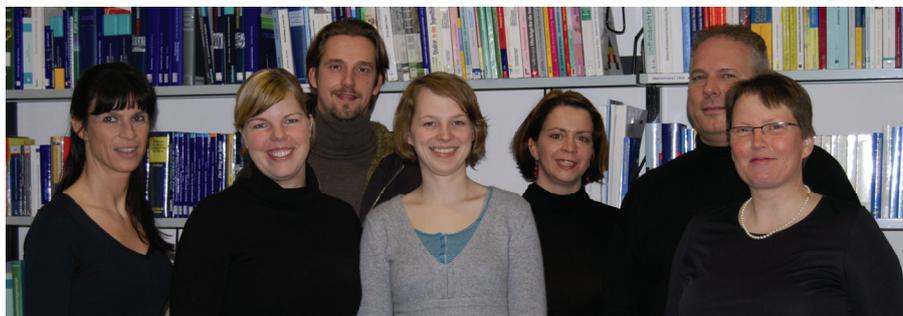


*Der neue Studiengang „Elementare Pädagogik“. (v.l.n.r.)
Anke Pannier, Prof. Dr. Petra Völkel, Kerstin Nitsche*

■ Aus der Forschung

Bundesministerium fördert ein Forschungsprojekt an der EFB

Projektteam optimiert die professionelle Unterstützung Hilfsbedürftiger



Das Team des Forschungsprojekts „Assistenzbedarfe in sieben Dimensionen“ unter der Leitung von Prof. Dr. Hannah Löhmannsröben (rechts) und Prof. Dr. Ralf Armin Jarosch (2. von rechts)

Im Juli 2008 erhielt die EFB im Rahmen des Förderprogramms „Forschung für den Markt im Team (ForMaT)“ des

Bundesministeriums für Bildung und Forschung die Zusage für ein Forschungsprojekt aus der Drittmittelförderung.

- Fortsetzung auf Seite 2-

■ Köpfe



Prof. Dr. Sebastian Schädler
Professor für
Gestaltungspädagogik

Der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Sebastian Schädler arbeitete nach dem Studium in der Kinder- und Jugendbildung. Die letzten fünf Jahre lehrte er an der Uni Bremen im Fachbereich Kunstpädagogik mit den Schwerpunkten Medienpädagogik, Film und Gender. Sein Augenmerk gilt der ästhetisch-visuellen Seite in Kommunikations- und Bildungsprozessen in ihrem Potenzial für die sozialarbeiterische Praxis.



Prof. Dr. Julia Lepperhoff
Professorin für
Sozialpolitik

Die studierte Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Julia Lepperhoff arbeitete zuvor als wissenschaftliche Mitarbeiterin am GenderKompetenzZentrum der HU Berlin und als Vertretungsprofessorin am Institut für Politikwissenschaft an der Uni Duisburg-Essen. Ihre Schwerpunkte liegen in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, zudem bringt Julia Lepperhoff mehrjährige Praxiserfahrung im Fachgebiet Gleichstellung und Antidiskriminierung mit.



Prof. Dr. Judith Dick,
Professorin für
Sozialrecht

Neue Professorin für Sozialrecht ist seit diesem Semester Prof. Dr. Judith Dick, studierte Rechtswissenschaftlerin und seit zehn Jahren als Schuldenberaterin tätig. Daneben unterrichtet sie Insolvenzrecht an der Verwaltungsakademie Berlin. Judith Dick wird in Zukunft verstärkt die Rechtsberatung in der Sozialen Arbeit erforschen und in Praxisprojekten mit Studierenden umsetzen.

- Fortsetzung von Seite 1 -

Damit konnte sich die EFB, mit den Antragstellern Prof. Dr. Hanna Löhmannsröben und Prof. Dr. Ralf Armin Jarosch, unter rund 120 Bewerbern als einzige mit einem geisteswissenschaftlichen Projekt erfolgreich durchsetzen.

Unterstützung für Menschen mit Hilfebedarf optimieren

Im Forschungsprojekt „Assistenzbedarfe in sieben Dimensionen (AsD)“ wird an der Optimierung der permanent und effizient anzupassenden Unterstützung für alle Lebensbereiche eines Menschen mit Hilfebedarf gearbeitet. Die entstehenden Pflegestützpunkte, die diese Aufgabe übernehmen sollten, stehen schon bereits jetzt unter starker Kritik. Fragen nach der beruflich umfassenden Weiterqualifikation der bestehenden Berufe, nach der Organisationsstruktur, nach der Finanzierung sowie der sinnvollen effizienten Vernetzung sind noch nicht geklärt und werden deshalb selbst auf der Homepage des Bundesgesundheitsministeriums angemahnt.

In diesem Forschungsprojekt wird gerade die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert. Das multi-professionelle Wissenschaftler-Team arbeitet vorerst bis Ende April 2009 an den oben genannten Problemstellungen. Zum Team gehören die Absolventinnen der EFB Franziska Raasch (Pflegerin) und Julia Türke (Sozialarbeiterin/-pädagogin), die Projektassistentinnen Yvonne Elias (Betriebswirtin) und Ilona Zloch (Verwaltungsfachkraft) sowie Stephan Bielefeldt (Betriebswirt) von der Universität Potsdam.

FoMaT fördert erstmals eine kirchliche Hochschule

Die EFB erhielt als erste kirchliche Hochschule Deutschlands Forschungsgelder im Rahmen des FoMaT-Programms. Mit dieser Auszeichnung wird auch auf der wissenschaftlichen Seite die Bedeutung der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz als Trägerin der Hochschule hervorgehoben. Zudem sichern Drittmittel die Existenz einer Hochschule nachhaltig. Nach erfolgreicher erster Phase wird auch eine zweijährige Umsetzungsphase vom Bundesforschungsministerium finanziert. Weitere Informationen unter: <http://www.7dimensionen.de>

■ Ausgezeichnet

Gräfin von der Schulenburg-Preis für Anika Krebs

Den diesjährigen mit 1.000 EUR dotierter Gräfin von der Schulenburg-Preis für die beste Abschlussarbeit erhielt die Religionspädagogin



Anika Krebs für ihren Vortrag „Ganztagsschule und Religion“. Anika Krebs arbeitete seit ihrer Schulzeit in Projekten die Kirche und Schule verbinden, zuletzt für sechs Monate als Grundschullehrerin. Seit Oktober 2008 studiert sie im Master Religion und Kultur an der Humboldt-Universität Berlin.

■ International

Netzwerk gegen Aids

Im Rahmen des Süd-Süd-Nord-Netzwerkes der EFB besuchten die Professorinnen Olivia Dibelius und Erika Feldhaus-Plumin (Foto: 1. und 3. von links) im Herbst 2008 das Kamuzu College of Nursing in Malawi. Schwerpunkt des Netzwerkes ist die Entwicklung einer Weiterbildung zu HIV/Aids-Prävention, die verschiedene Module umfasst z.B. die Pflege von Angehörigen, Selbstmanagement, Beratung sowie Ätiologie, Diagnostik und Therapie. Geplant ist auch ein gemeinsames Forschungsprojekt, das den Bedarf an spezialisierter Weiterbildung zum Thema HIV/Aids für Pflegenden ermittelt. Im Rahmen der Konferenz, an der auch Vertreterinnen der University of Lusaka (Zambia) sowie der University of Mutare (Zimbabwe) teilnahmen, wurden verschiedene Gesundheitseinrichtungen sowie eine traditionelle Geburtshelferin in einem abgelegenen Dorf besucht, die seit Jahrzehnten die Frauen vor Ort unterstützt.



■ EFB intern

Rauchzeichen über dem Campus?

Ideen für ein friedliches Miteinander zum Thema Rauchen gesucht

Seit einigen Jahren ist es ein viel diskutiertes Thema an der EFB: Trotz eindeutig beschilderter Nichtraucherzonen müssen sich Studierende, Mitarbeiter/innen und Besucher/innen immer wieder durch Nebelschwaden vor den Gebäudeeingängen kämpfen und weggeworfene Kippen verunstalten Wiesen und Wege. Tagtäglich entfernen Herr Schubert und Herr Gundermann auf dem Campus die Hinterlassenschaften der Raucher, welche bereitgestellte Aschenbecher ignorieren. Diese Respektlosigkeit kostet nicht nur teure Überstunden, sondern erzeugt auch Frust bei den Mitarbeitern.

Aus Achtung vor Nichtraucher/innen muss es klar abgegrenzte Raucherzonen geben: Rauchen ist definitiv an den Haupteingängen der Gebäude A, D, E, auf der Brücke zum F-Gebäude und auf den Wiesen nicht erlaubt. Natürlich soll es weiterhin Plätze für Raucher geben. Diese befinden sich am überdachten Hinterausgang des D-Gebäudes und seit Beendigung der Bauarbeiten wieder vor der Cafeteria. Die Einrichtung eines dritten Raucherbereiches ist momentan in Planung. Damit befasst sich jetzt eine von der Hochschulleitung initiierte Gruppe, denn immer wieder werden Stimmen laut, die ein hochschulweites



Rauchverbot fordern. Doch soweit darf es nicht kommen. „Wir setzen auf Einsicht und Eigenverantwortung der rauchenden Studierenden und Dozent(-)innen“, so die Gruppe. „Schließlich haben wir alle ein gemeinsames Interesse: Das Zusammenleben an unserer Hochschule für alle so angenehm wie möglich zu gestalten. Weitere Mitstreiter und Ideen zu dem Thema sind herzlich willkommen.“ (Interessierte wenden sich an: Prof. Dr. Helga Hackenberg, Email: hackenberg@evfh-berlin.de)

■ Kurz notiert

Über Studiensemester oder Praktikum in Frankreich informierte im November das Akademische Auslandsamt. Vorgestellt wurden die bestehenden Austauschprogramme mit französischen Partnerhochschulen in den Bereichen Theaterpädagogik und Ethik. Studierende berichteten über ihre persönlichen Erfahrungen aus Studium und Praktikum, zudem wurden verschiedene Fördermöglichkeiten des Deutsch-Französischen Jugendwerkes für Austauschprogramme präsentiert.

■ Aus den „An-Instituten“

Institut für Innovation und Beratung (INIB)

Rund 120 Gäste bei Jubiläumsfeier / Weiterbildung als Demographiebeauftragte/r

Mitarbeiter und Gäste feierten im Oktober das 10-jährige Jubiläum vom INIB. Rund 120 Gäste besuchten den Fachvortrag von Frau Prof. Dr. Meinhold und einen der sieben angebotenen Workshops zum Thema „Qualität in der Sozialen Arbeit“. Von den Veranstaltern allen Mitwirkenden ein herzliches Danke!

Herr Prof. Dr. Sauer wurde für die Durchführung eines 18-monatigen Case-Management-Kurses für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener sozialer Dienste der Stadt Dresden engagiert.

Prof. Dr. Mathias Schwabe und David

Vust haben einen Auftrag des Jugendamtes Steglitz-Zehlendorf erhalten: Im Auftrag der öffentlichen und der freien Träger der Jugendhilfe sollen Chancen der Beteiligung von Ehrenamtlichen im Vorfeld, während und im Anschluss an Hilfen zur Erziehung erforscht werden.

Ab Februar 2009 bildet das INIB Fachkräfte und Multiplikatoren zu Demographiebeauftragten weiter. Hierbei erhalten Unternehmen Unterstützung und Begleitung für Aufgaben und Handlungsfelder, die durch den demographischen Wandel entstehen.



■ Köpfe

**Dipl.-Soz. Päd.
Anke Pannier**
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin im
Studiengang Ele-
mentare Pädagogik



Anke Pannier ist seit dem WS 2008 Gastdozentin an der EFB und Mitarbeiterin im neuen Studiengang Elementare Pädagogik. Zuvor arbeitete sie als wiss. Mitarbeiterin an der Alice-Salomon-Hochschule im Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“, u. a. im Projekt „Professionalisierung in der Frühpädagogik“. Die stattlich anerkannte Erzieherin war davor lange Jahre in Kindertageseinrichtungen tätig.

Katrin Rohde
Lehrkraft für
besondere Aufgaben
im Studiengang
Bachelor of Nursing



Katrin Rohde ist Kinderkrankenschwester, studierte Germanistik, Kulturwissenschaft und Publizistik (MA) sowie Gesundheits- und Pflegewissenschaft (cand. Dipl. PGW). Seit dem WS 2008 ist sie Lehrkraft für besondere Aufgaben in Teilzeit im Studiengang Bachelor of Nursing. Sie verfügt über langjährige Erfahrungen in der Kinder-, Kranken- und Altenpflege und ist seit 2004 als Lehrerin für Pflegeberufe tätig.

Annerose Bohrer
Lehrkraft für
besondere Aufgaben
im Studiengang
Bachelor of Nursing



Annerose Bohrer, Krankenschwester und Diplom-Pflegewissenschaftlerin (FH) ist seit Oktober 2008 Lehrkraft für besondere Aufgaben im Studiengang BoN. Nach dem Studium an der FH Münster arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Bundesforschungsprojekt zur Altenpflegeausbildung mit Schwerpunkt Pflege von Menschen mit Demenz. Weiterhin war sie Redakteurin für die Fachzeitschrift Unterricht Pflege.

Termine

12. Februar 2009, 9:30 - 16:30 Uhr

7. Berlin-Brandenburger Pflage-tag: Behindertenhilfe trifft Altenpflege. Neue Chancen und Herausforderungen für Betroffene

20. Februar 2009, 9:00 – 17:00 Uhr

Fachtag an der EFB: „10 Jahre Schulsozialarbeit in Steglitz-Zehlendorf“

14. April 2009, 10:00 – 11:00 Uhr

Gottesdienst zum Semesterbeginn

Rückblick WS 2008

1. Oktober | 4. Fachtagung „Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Familienkonflikt“



Rund 250 Teilnehmer und Fachkräfte aus Justiz, Sozialarbeit und den Jugendämtern konferierten zum Thema Beratung im Kontext des familiengerichtlichen Verfahrens.

31. Oktober | Einweihung Neubau auf dem Campus und „EFB forscht“



Nach einem Jahr Bauzeit wurden Neu- und Umbau des E-Gebäudes im Rahmen der traditionellen Veranstaltung „EFB forscht“ mit einem Fest eingeweiht.

19. November | 9. Sozialmesse „Rund ums Praktikum“



Rund 45 Sozialträger und Institutionen präsentierten sich und ihre Arbeit auf der als Kontaktbörse konzipierten Veranstaltung.

Im Gespräch

„Sozialpädagogische Praxisforschung ist vor allem ein kommunikativer Prozess“

Im Gespräch mit Prof. Dr. Gerda Simons über ihre Tätigkeit für den Berliner Kinder- und Jugendnotdienst.



Professorin Dr. phil. Gerda Simons

Lehrstuhl für Pädagogik, Fachrichtung Sozialpädagogik, Magister rerum publicarum, Diplom-Pädagogin

Frau Simons, Sie arbeiten seit vielen Jahren für den Kinder- und Jugendnotdienst. Was sind dort Ihre Aufgaben?

Angefangen habe ich in diesem Bereich beim Jugendnotdienst, wo wir uns lange mit den sogenannten „Familienwegläufern“ beschäftigt haben. Dabei handelt es sich um Jugendliche, die beispielsweise aufgrund einer familiären Problematik Hilfe suchen oder die von anderen Personen oder Institutionen zum Jugendnotdienst gebracht werden. Zusammen mit den Projektmitarbeitern haben wir über ein Jahr lang Fälle ausgewertet und erforscht, ob es übergreifende Gemeinsamkeiten innerhalb der verschiedenen Fallgruppen gibt. Diese Art der Begleitforschung vollzieht sich vor allem als kommunikativer Prozess, bei dem man gemeinsam die Fragestellung präzisiert und den Veränderungen anpasst.

Worum geht es bei Ihrer Arbeit?

Es gibt im SGB VIII – Kinder und Jugendhilfegesetz eine Regelung zur staatlichen Inobhutnahme gefährdeter Kinder und Jugendlicher. Dabei handelt es sich um eine hoheitliche Aufgabe, d.h. der Staat muss gegebenenfalls auch gegen den Willen der Beteiligten tätig werden. Das Jugendamt muss bspw. ein akut gefährdetes Kind in Gewahrsam nehmen und dann zeitnah die Personensorgeberechtigten hinzuziehen bzw. das Familiengericht einschalten.

Welche Forschungsbereiche erweisen sich als besonders relevant?

Beim Kindermotdienst stellte sich für uns alle überraschend heraus, dass der Hauptbedarf im Bereich der Dokumentation lag. Der Kindermotdienst besteht aus vier Funktionsbereichen, die unterschiedlichen Anforderungen unterliegen, hier müssen in kurzer Zeit viele Prozesse parallel ablaufen. So entstand der Wunsch, ein Instrumentarium zur verbesserten internen Koordination zu entwickeln, um die Arbeit transparenter zu gestalten. Eine weitere aktuelle Frage moderner Sozialarbeit ist: Welche Einträge liefern relevante Informationen und wie

können die Mitarbeiter bei ihren vielfältigen Schreibarbeiten unterstützt werden?

Welche weiteren Herausforderungen sehen Sie in diesem Bereich?

Die Inobhutnahme ist leider ein vermutlich wachsendes Feld in der Sozialen Arbeit. Sozialarbeiter müssen einerseits ressourcenorientiert Dienstleistungen erbringen, auf der anderen Seite aber auch Entscheidungen treffen, die vom Klienten als Eingriff empfunden werden. Zudem stehen sie in Kinderschutzfällen häufig zwischen dem Kind und dessen Eltern, von denen das Wohl der Kinder abhängt. Ich beobachte eine zunehmende Dynamik, sowohl was die Komplexität der Fallkonstellationen als auch was die öffentliche Aufmerksamkeit betrifft. Auch bei Ärzten, Psychologen, Lehrern usw. beobachten wir glücklicherweise eine gestiegene Sensibilität beim Thema Kinderschutz.

Wie sehen Sie die Zukunft des Projekts?

Es besteht weiterhin Bedarf an Begleitforschung in dem Bereich. Ich arbeite daran, ein Team aus Studierenden der EFB zusammenzustellen, um ein dauerhaftes Forschungsdesign entwickeln zu können. Auch für Diplomanden ergeben sich vielfältige noch unerschlossene Themenbereiche. Wir haben z.B. festgestellt, dass nicht-deutschsprachige Mitbürger sich unterdurchschnittlich häufig an die Krisenhotline wenden. Studierende, die bereit sind, sich auf einen kommunikativen Forschungsprozess einzulassen, könnten hier Ursachenforschung betreiben.

Das Interview führte Friederike Regel